

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 1

Artikel: Zum neuen Jahr
Autor: Mörike, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

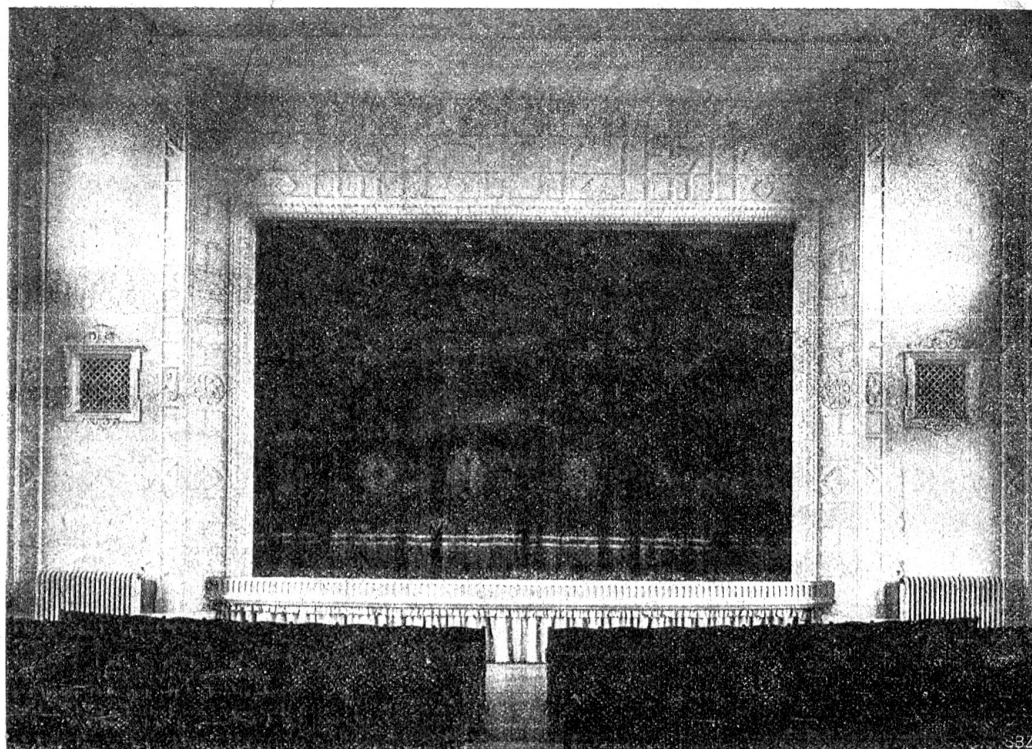
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Theater in Langenthal: Bühnenseite des Theatersaalen-I

So gewannen sie zunächst für die Treppenaufgänge und das Foyer die Distanzen, die das Anbringen eines reichen Schmuckes ermöglichen. Man beachte auf der Abbildung auf Seite 5 den solennen Kronleuchter, die Stuckatur der Decke, die Skulptur der Türeinfassungen und des Rahmens der Donatorentafel. Durch die Eleganz des Foyers, die auch im edlen Baumaterial zum Ausdruck kommt, wird der Theaterbesucher auf die Eindrücke des Saales angenehm vorbereitet.

Der Zuschauerraum hat ein nach vorn gesenktes Parterre und eine geräumige Galerie mit insgesamt 450 Sitzplätzen. Die Galerie ist durch Zurückverlegung des elliptisch gestalteten oberen Saalabschlusses über die untere Saalrückwand hinaus so angelegt, daß sie den Parterresaal nicht zu sehr drückt. Durch die starke Betonung der Vertikale in der Verbindung der oberen und der unteren Fensterreihe wird der Eindruck der Höhe und damit der Festlichkeit des Raumes geschickt verstärkt. Die Bindung des Raumes zur architektonischen Einheit wird mittelst der durchgeführten stilreinen Ornamentik der Decke und der Fensterkrönung erzielt.

Die Bühne mit dem vorgelagerten Orchesterraum ist sach- und sachgemäß ausgestattet. Sie ermöglicht den Schub und die Auswechslung hängender Kulissen und besitzt eine kleine Versenkung. Das Bühnenhaus enthält im ersten Stock einen mit besondern Mitteln (Schenkung eines Langenthaler Industriellen) reich ausgestatteten Versammlungs- und Übungsraum.

Die Baukosten (inkl. Bauplatz) betrugen zirka 400,000 Franken; sie wurden gedeckt durch die 100,000 Franken des Legates des 1909 verstorbenen Stadtbaumeisters M. Geiser in Zürich, eines Langenthalers, welcher Stiftung das Theater seine Entstehung verdankt; ferner durch weitere private Spenden von zirka 150,000 Franken und durch Gemeindebeiträge von rund 150,000 Franken.

Es erhebt sich die Frage, ob das Langenthaler Kunstleben einen solch prononcierten Konzert- und Theaterbau benötigte, um sich frei und würdig auszuwirken. Die Antwort gibt uns die Tatsache, daß Langenthal mehrere Ge-

sangvereine und Musikgesellschaften besitzt, die unter der Führung zweier tüchtiger Musikdirektoren schon seit Jahren sich guter Musik befleißigen. Wir nennen die folgenden Vereine: „Männerchor“, „Frauenchor“, „Sängerbund“, „Gemischter Chor“, „Gesangssektion des Kaufm. Vereins“, „Orchesterverein“ und „Harmoniemusik“. — Natürlich sind die Langenthaler wie andere Provinz-Hauptorte für größere Theater- und Opernaufführungen auf Berufsschauspieltruppen angewiesen; auch sind ihnen freundschaftliche Dilettantentruppen, wie zum Beispiel das „Berliner Heimatschutztheater“ willkommene Besuche. Aber auch aus eigenen Mitteln bringen sie tüchtige Opernaufführungen zustande, wie die Aufführungen des „Waffenschmied“, des „Glöcklein des Eremiten“ im Winter 1916/17 und andere mehr bezeugten, die ohne Zweifel den Spielenden und Zuschauern wertvolle Erinnerungen zurückgelassen haben. In Summa: Das neue Langenthaler Theater steht am richtigen Ort und es macht den Bauherren wie den Architekten Ehre.

H. B.

Zum neuen Jahr.

Wie heimlicher Weise ein Englein leise
Mit roßigen Füßen die Erde betritt,
So nahte der Morgen. Jauchzt ihm, ihr Frommen,
Ein heilig Willkommen, ein heilig Willkommen!
Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen, der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten des Himmels bewegt.
Du, Vater, du rate! Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Eduard Mörike.

Chorber-Chriegeli.

Von Jakob Bürki.

Der sälb Morge het abereinisch e saure Luft gwäiht
im Chorberhüsi obe bi Annelisin u Chriegelin.

Scho biznte-n-isch das G'häder losgange-n-im ruehige
Chucheli usse, wo Annelisi, das verchuzet Räschiwibli, mit
de Pfannedeche un angerem Gschirr, wo-n-ihm ischt i d'Zin-
gere grate, scho die gröschte Händel het ubercho, gob's nume
z'grächtem ag'füuret u gstrahlt het gha.